Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 1 (1909)
Heft: 15

Artikel: Die christkatholische Kirche in Trimbach
Autor: Baer, C.H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-660129

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahrgang 1909 Die Heft XV. 5. November

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk
mit der Monatsbeilage „Beton- und Eisen-Konstruktionen"

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt
von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.
Redaktion: Dr. phil. C. H. Baer, Architekt, B. S. A., Zürich V.
Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Äußeres Bollwerk 35.

Die Schweizerische Baukunst erscheint alle vierzehn Tage. Abonnementspreis: Jährlich 15 Fr., im Ausland 20 Fr.

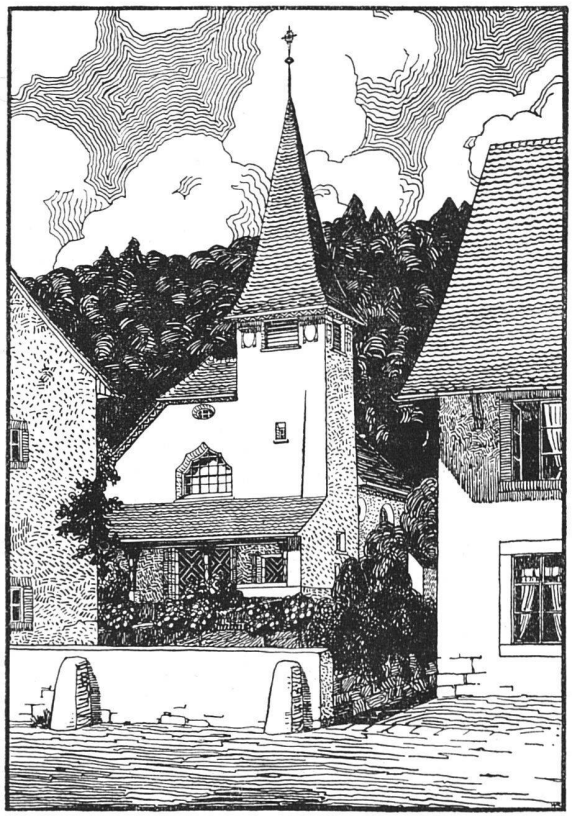
Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Cts. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Die christkatholische Kirche in Trimbach.

Unweit Olten im Dorfe Trimbach haben die Architekten Arnold v. Arx & Walter Real in Olten ein Kirchlein erbaut, das durch seine glücklich gewählte Lage, seine ansprechende äußere Gestaltung und seinen weihevollen inneren Ausbau vorbildlich für ähnliche kleinere Kirchenbauten sein dürfte.

Nach mehrjährigen Prozessen war zwischen den beiden katholischen Gemeinden Trimbachs ein Vergleich zustande gekommen, der den Christkatholiken die finanzielle Grundlage zu ihrem Kirchenbau ermöglichte. Was fehlte, etwa 20 000 Fr., kam durch Sammlungen und Stiftungen zusammen, so daß die Gemeinde am 14. Juni 1908 den Neubau einstimmig beschließen konnte. Die Feier der Grundsteinlegung fand am 20. September 1908 statt, die Glockenweihe am 1. Juli 1909. Am 11. Juli wurde die Kirche durch Bischof Dr. Ed. Herzog in Bern feierlich eingeweiht mit einer Heimatschutzpredigt, deren schlichte Worte das liebliche Gotteshaus als den geeignetsten Platz bezeichneten, die Heimat lieb zu gewinnen.



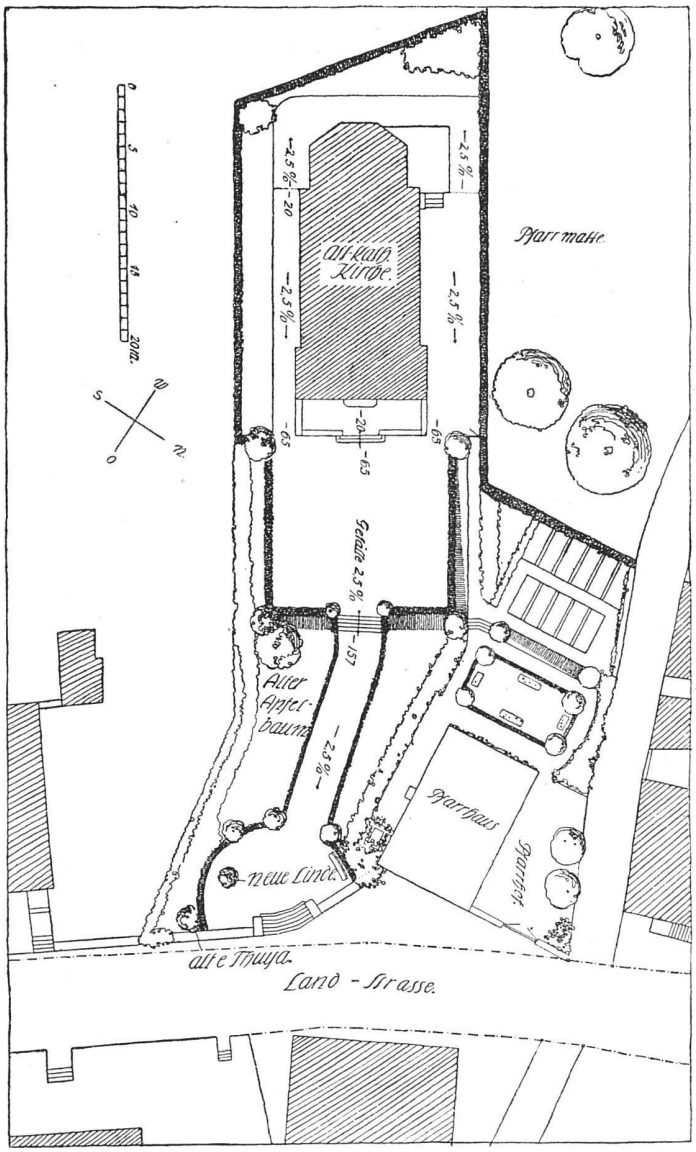
Die christkatholische Kirche in Trimbach. — Nach der Federzeichnung der Architekten

Das Kirchlein steht aber auch überaus wohlgelungen in seiner Umgebung. Vom Lärm der Straße abgerückt erhebt es sich im Hintergrund der Pfarrmatte. Eine Linde beschattet den Zugang von der Straße, ein breiter Weg in mäßiger Steigung führt an einem alten Apfelbaum vorbei zum Kirchplatz empor, der von Thujahecken umgeben wie ein Vorhof vor der Kirche sich ausbreitet. Der Turm überragt den Kirchplatz; er verbindet sich mit dem Giebel des Langhauses zu einer reizvollen Gruppe, die auch durch die quergelegte, im Winter durch Fenster abschließbare Vorhalle zusammengehalten wird. Ganz schlicht ist die äußere Gestaltung. Das Bruchsteinmauerwerk, das sich auf Fundamenten in Portlandzementbeton aufbaut, ist rauh und weiß verputzt; Architekturglieder fehlen; nur zu den Treppentritten bei den Eingängen und der Wendelstiege hat Urner Granit und zu den Türeinfassungen und Fensterbänken Klingenmünster Sandstein Verwendung gefunden. Rot gestrichene Dachgesimse mit aufgesetzten geometrischen Mustern in Schwarz und Weiß, die gleich behandelte Vorhalle mit ihrer Holzdecke und die roten Ziegeldächer beleben das leuchtende Weiß durch ihre freudige Farbigkeit.

EIDG. POLYT. Bibl.

Eichene Türen, naturfarben belassen, mit geschmiedeten Eisenbeschlägen, führen ins Innere.

Unter der frei gespannten Empore durch, neben dem eingebauten Turm vorbei, gelangt man in den feierlichen Kirchenraum. Die Grundstimmung ist blau; das Gestühl, das tannene Getäfel an den Wänden, die Emporenbrüstung, das Orgelgehäuse und die flachgewölbte Holzleistendecke sind blaugrau gebeizt mit aufschablonierten geometrischen Ornamenten in Gelb und Rot. Ein roter Plattenboden in den Gängen, die leicht gelblich abgetönten Wände und das warme Licht, das durch die verschieden gelb nuancierten Bleiverglasungen der Fenster den Kirchenraum durchflutet, mindern und vermehren die Eindringlichkeit des beruhigenden Grundtons. Dahinter leuchtet die Chornische in sattem pompejanischem Rot; bis auf Altarhöhe belebt ein streng geometrisches Muster in Grau, Gelb und Grün die Wandfläche; im Rapitzgewölbe flimmern in gleichmäßig verteilter freier Musterung graue Tropfen in verschieden starker Abtönung. Und aus all dieser kräftigen Farbe, zwischen Kanzel und Taufstein zu Seiten des Chorbogens, hebt sich in straffem Umriß ruhig und erhaben der Altarbau ab, in jenem gelblichweiß geflammten Klingenmünster Sandstein, der durch seine Aderung und warme Farbe so ungemein dekorativ wirkt.



Die christkatholische Kirche in Trimbach. — Lageplan. — Maßstab 1 : 600

Der harmonische Gesamteindruck, den der Kirchenraum hervorruft, ist wesentlich dadurch beeinflußt, daß dank der verständnisvollen Unterstützung des Pfarrers alles, auch die Altargeräte, Altartücher und Bodenteppiche von den Architekten ausgewählt und bestimmt werden konnten. So wurden die kunstgewerblichen Metallarbeiten, der Taufsteindeckel mit Aufzug, die Weihwasserbecken und -Kessel, die Opferstöcke, Ewiglichtlampen und Altarleuchter nach Entwürfen der Architekten in den kunstgewerblichen Werkstätten von Albert Riggenbach in Basel angefertigt; den hervorragendsten Schmuck aber hat die Kirche von der Hand Arnold Hünerwadels erhalten. Er hat die Kanzel geschmückt mit den Reliefs der vier Evangelisten, zur Ausführung über der Sakristeitüre ein Steinrelief „Die Taufe Christi" entworfen und für die Tabernakeltüre des Hochaltars ein Bronzerelief geschaffen von eigenartiger stimmungsvoller Schönheit. (S. 203.)

Die Kirche enthält 273 Sitzplätze, 233 im Schiff (davon sind 27 Klappsitze) und 40 auf der Empore, ihre Baukosten werden ohne Umgebungs-Arbeiten, Orgel und Glocken, aber einschließlich der Bauleitung rund 52 000 Fr. betragen, oder 27 Fr. für den m³ umbauten Raum und 190 Fr. für den Sitzplatz. Diese erstaunlich niederen Baukosten zeigen, daß bei verständigem Zusammenarbeiten des Bauherrn mit dem Architekten selbst mit geringen Mitteln Vorzügliches und Vorbildliches geleistet werden kann. Auch in dieser Hinsicht scheint mir das Trimbacher Kirchlein lehrreich.

Vom dunkelgrünen Bannwald hebt sich der Neubau ab; freundlich grüßt er über die Dächer und schaut weit übers Land mit seinem ragenden Turm. Neben Wald und Dorf scheint die Kirche schon immer da gestanden zu haben, so innig hat sich Neues mit Altem zu einem Stück Heimat vereinigt. C. H. Baer.

Moderne Entstaubungsanlagen in der Schweiz.

Von Max Hottinger, Ingenieur in Winterthur.

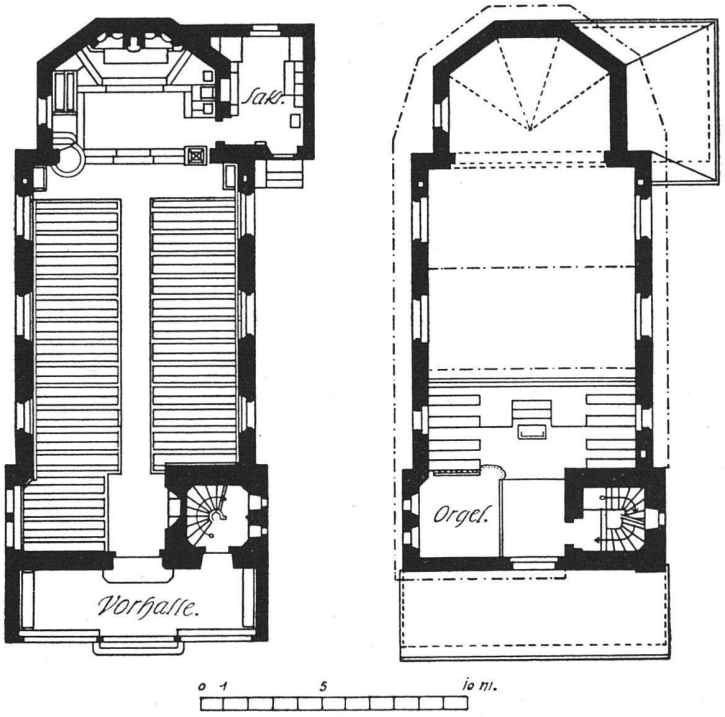
A) Notwendigkeit der Saugluft-Entstaubung.

Die Luft ist ein notwendiges Nahrungsmittel des Menschen; bedarf doch ein Erwachsener täglich 9 bis 10 m³ oder rund 12 kg derselben zur Atmung. Von einem Nahrungsmittel verlangen wir Kulturmenschen mit Recht, daß es rein, gut und unserer Gesundheit zuträglich sei. Bei der Luft muß diese Bedingung insbesonders hinsichtlich ihres Staubgehalts erfüllt sein, da Staub nicht nur die Atmungsorgane und Stimmbänder störend beeinflussen kann, sondern auch durch die in ihm enthaltenen Krankheitskeime gefährlich ist.

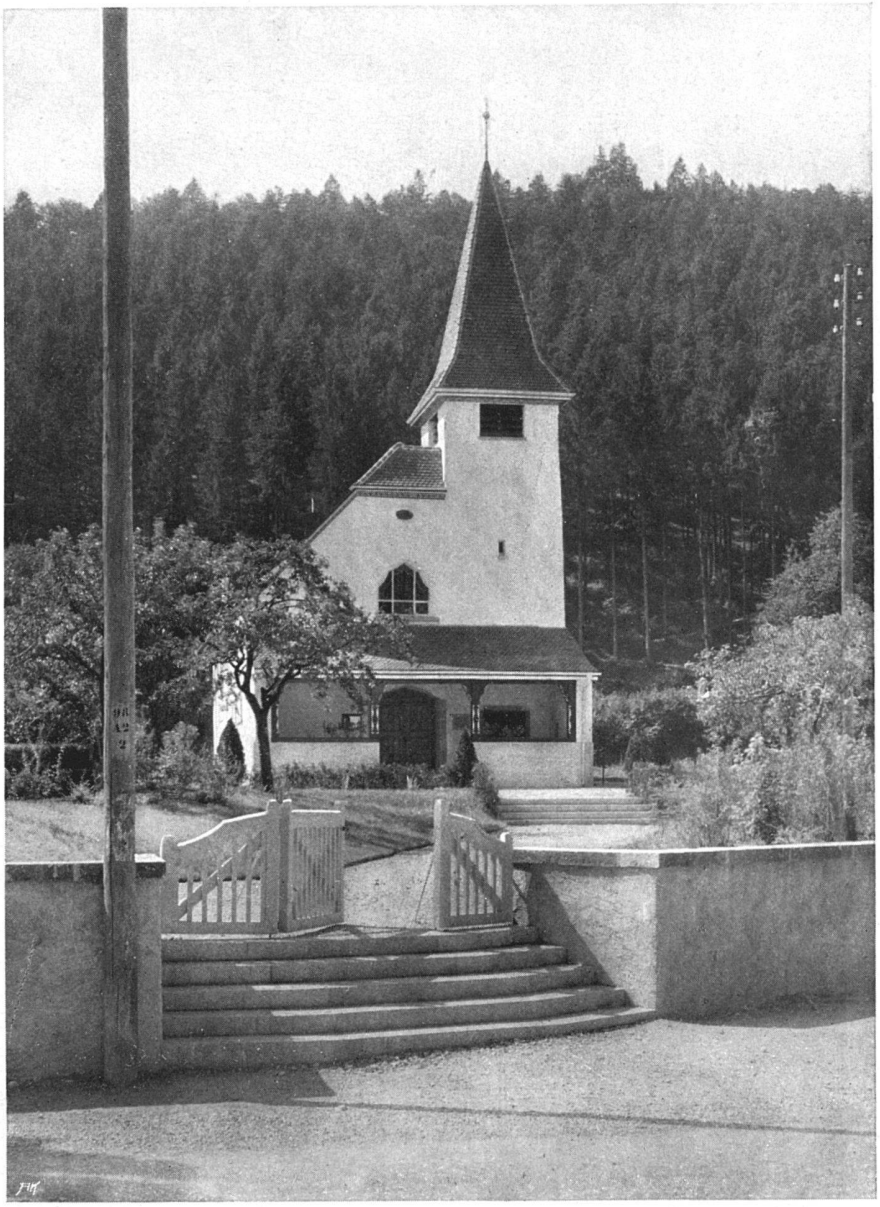
Die atmosphärische Luft ist an allen Stellen der Erdoberfläche, selbst über den Wogen der Meere und den Firnen der Gebirge, staubhaltig, nur in verschiedenem Grade. (Forschungen von Aitken, Emmerich, Gmünd usw., siehe Ges. Ing. vom 12. Januar 1907.) Staub bildet sich stetsfort neu; daher wäre das Bemühen, ihn einfür allemal aus der Welt schaffen zu wollen, vergeblich. Als eigentliche Staubbildner haben sich vor allem die Städte mit ihren vielen Kaminen und ihrem großen Verkehr erwiesen. Auf den Straßen wird in modernen Ortschaften seine Entstehung und Verbreitung wohl zu mindern gesucht durch geeignete Pflaster, teerartige Ueberzüge oder einfach durch Befeuchtung im Sommer und öftere Reinigung. Das hindert aber alles nicht, daß Staub durch die Fenster, an den Kleidern und dem Schuhwerk der Eintretenden ins Innere der menschlichen Aufenthaltsräume gelangt, woselbst er sich auch durch Abreiben von Kleiderstoffen, Schuhsohlen, Holzböden, Teppichen und anderen Gegenständen bildet.

Herrscht Ruhe in einem Zimmer, so setzen sich die Staubteilchen auf eine Unterlage ab, sämtliche Möbel gleichsam mit einem durchsichtigen Schleier überziehend, werden aber bei eintretender Luftbewegung wieder emporgewirbelt, wogen auf und nieder und kommen oft stundenlang nicht mehr zur Ruhe; ein Spiel, das man z. B. im Licht eines ins dunkle Zimmer fallenden Sonnenstrahles beobachten kann.

Ein großer Teil des Staubes verkriecht sich auch in Polstermöbeln, Teppichen, Ecken und Spalten der Raumwände und Möbel, oder er setzt sich fest unter schwer verschiebbaren Gegenständen, lagert sich auf Bücherregalen, Aktenbündeln und zwischen den Elementen der Zentralheizkörper ab, kurz, er findet ungezählte Orte, an denen er sich von einer der bisher gebräuchlichen, recht ungemütlichen Generalreinigungen des Gemachs bis zur nächsten ansammeln kann. Bakterien, die nach Untersuchungen z. B. von Dr. P. Haertl (Bakteriologische Untersuchungen über Staub aus Eisenbahnwagen, extrahiert mit Vakuum-Cleaner-Apparat, Patent Booth, der S. B. B. in Biel, Inaugural-Dissertation. München-Rosenheim 1907) in großer Menge und Verschiedenartigkeit im Staube vorkommen, haben hierdurch die Möglichkeit, sich zu vermehren und Schaden anzurichten. Vor diesen Gefahren und den übrigen Unannehmlichkeiten des Staubes sind die Bewohner aber nicht einmal sicher an Orten, wo Klopfer, Bürsten und Staubtücher der ordnungsliebenden Hausfrau stetsfort in Tätigkeit bleiben, dabei allen solchen Reinigungsmitteln der Staub wohl auf gewirbelt, aber nur zum kleinsten Teil entfernt wird. Ja selbst derjenige Teil, welcher wirklich aus der Wohnung hinausgeschafft wird, z. B. durch mühevolles Verbringen der zu reinigenden Mobilien ins Freie, wird nicht unschädlich gemacht, sondern fliegt vielleicht dem Nachbar wieder ins Zimmer und Staubtücher, die aus den Fenstern geschüttelt werden, ergießen ihren Inhalt auf unten vorübergehende Personen. Diese Reinigungsmethoden schaffen daher die Staubplage nicht aus der Welt, vielmehr wird ein großer Aufwand an Kraft und Zeit durch dieselben umsonst vergeudet. Auch Teppichklopfmaschinen und dergleichen Vorrichtungen bieten nur einseitige und unzulängliche Abhilfe. Nun hat aber die Technik auch auf diesem Gebiete wie in so vielen anderen Lagen



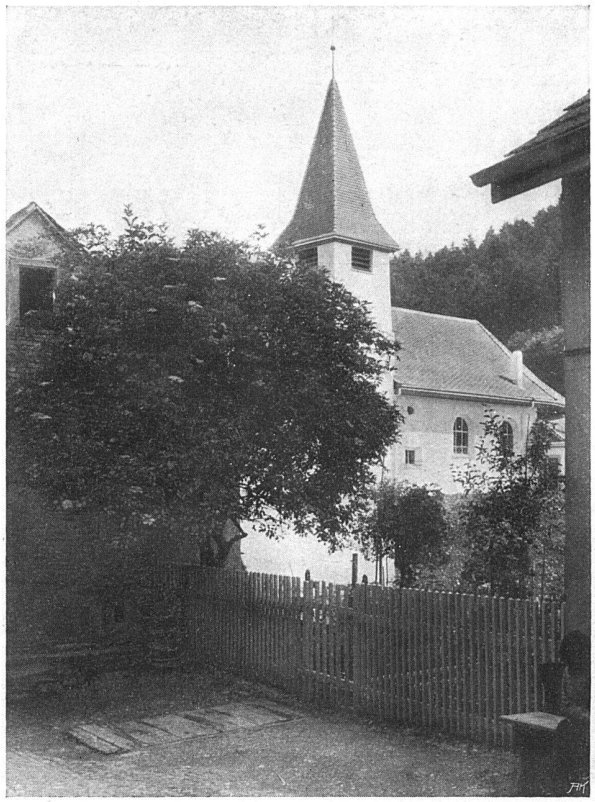
Die christkatholische Kirche in Trimbach. — Grundrisse vom Erdgeschoß und der Empore. — Maßstab 1 : 300



Ansicht von der Straße
Photographie der Architekten

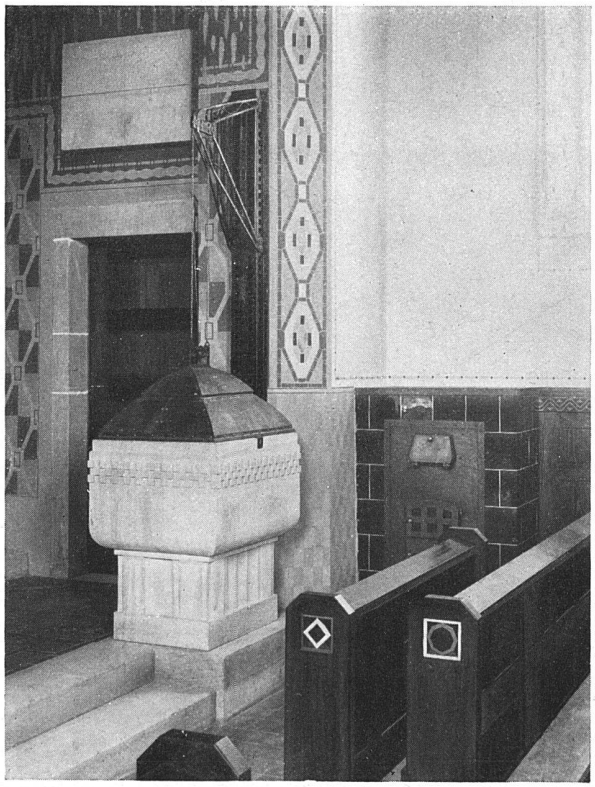
E·T·H· ABT. I BIBLIOTHEK

EIDG. POLYT.

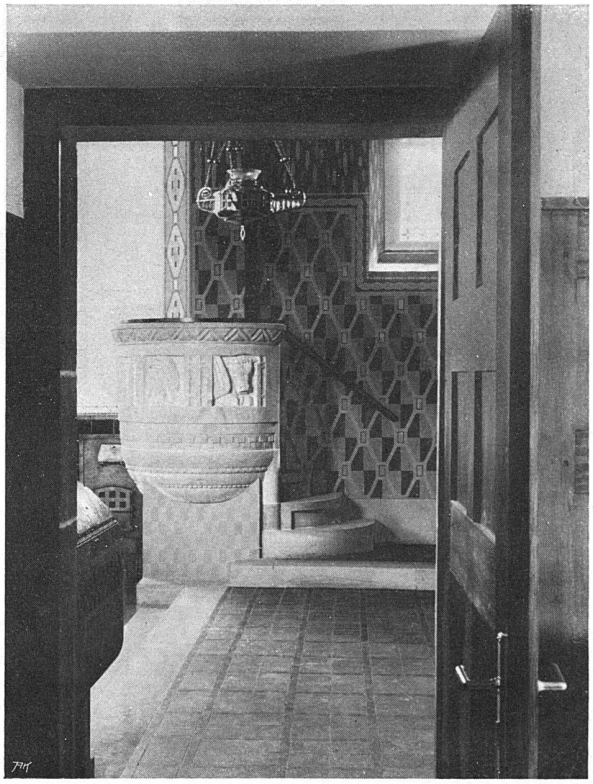


Ansicht der Nordseite der Kirche

Nach Photographien der Architekten



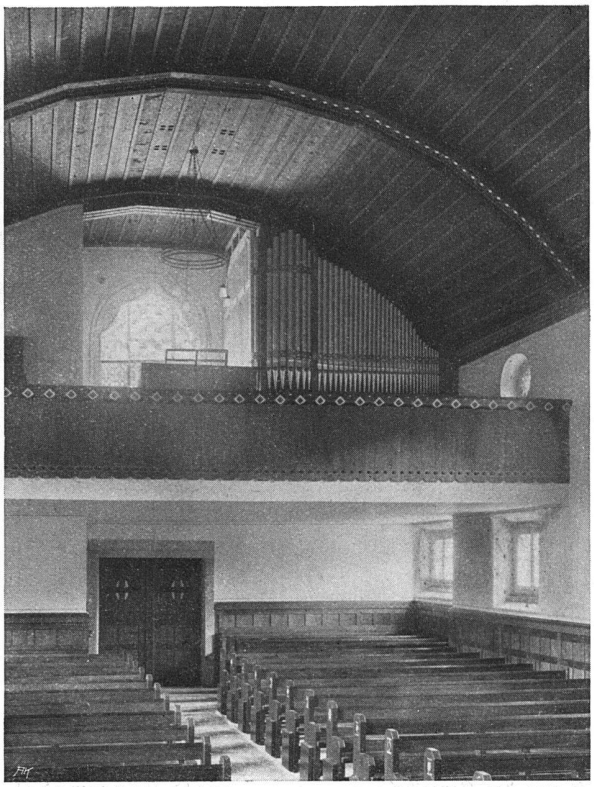
Der Taufstein



Die Kanzel

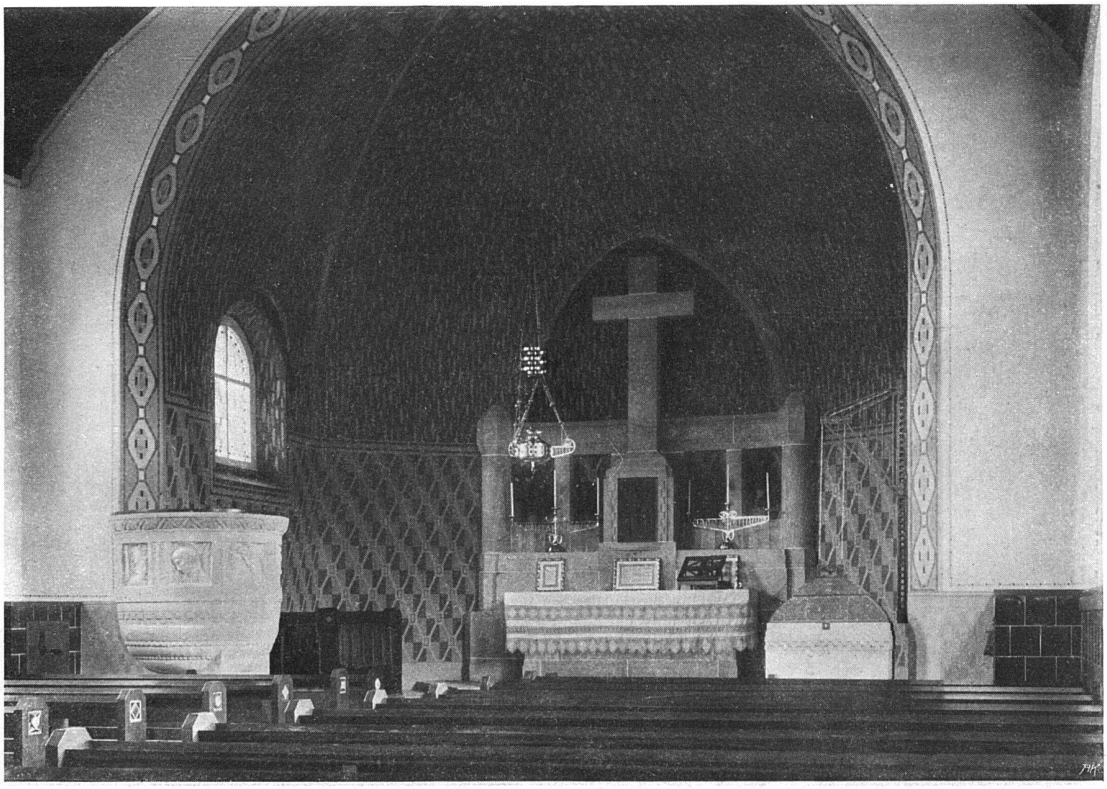
Die christkatholische Kirche in Trimbach

A. v. Arx & W. Real, Architekten in Olten



Nach Photographien
der Architekten

Blick nach der
Orgel-Empore



Blick nach dem Chor

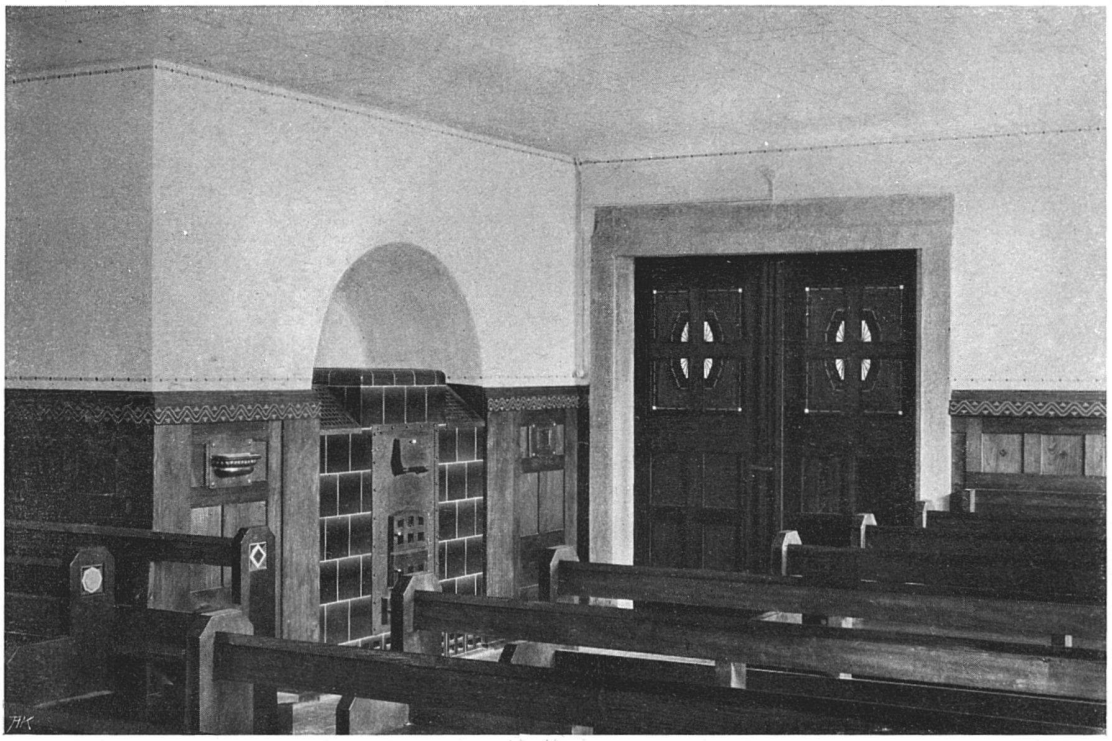
A. v. Arx & W. Real,
Architekten in Olten

Die christkatholische
Kirche in Trimbach

St. Johannes

St. Matthäus

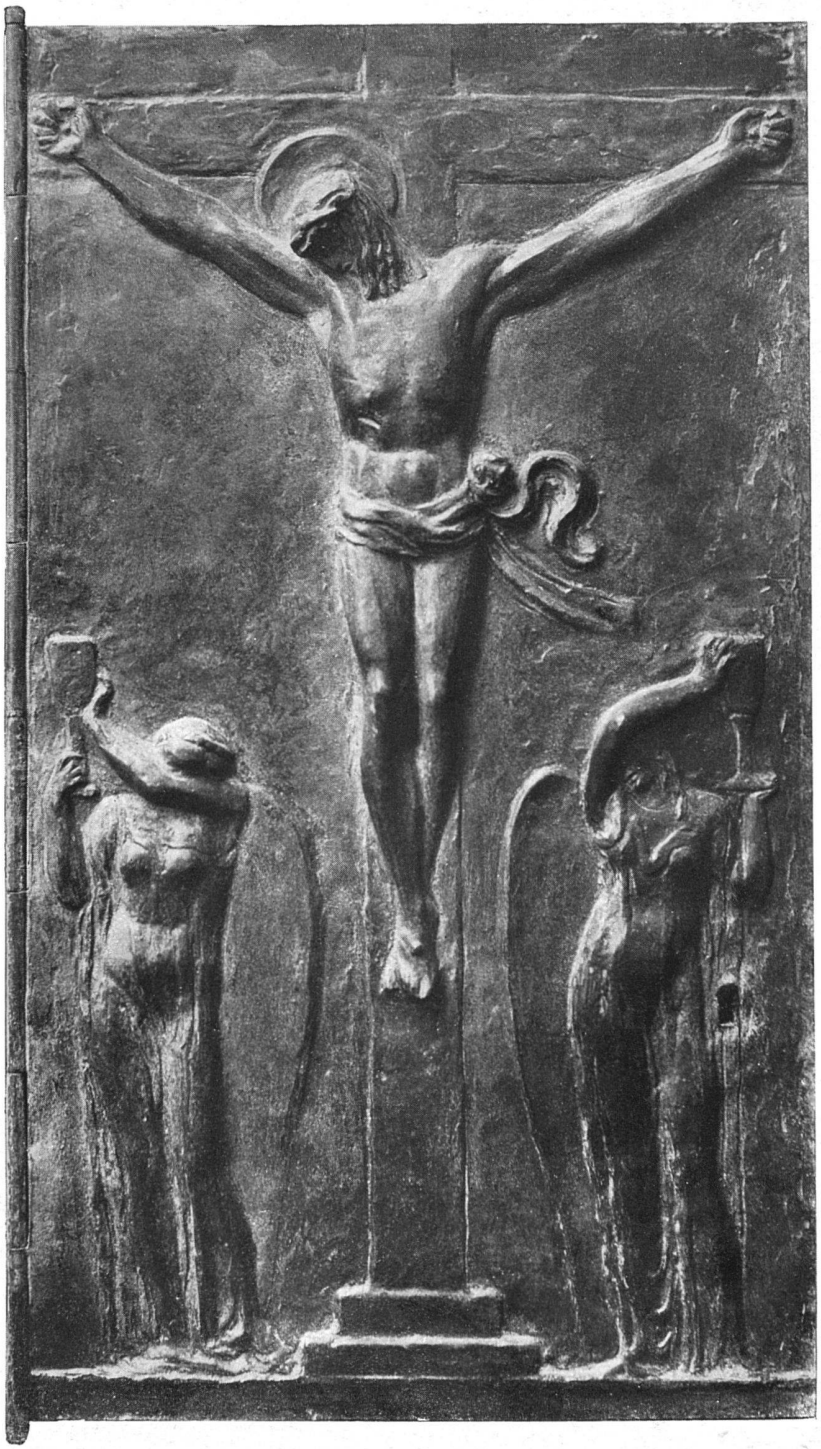
Steinreliefs von der Kanzelbrüstung. — Von Arnold Hünerwadel, Lenzburg
Nach Photographien der Architekten



Unter der Empore

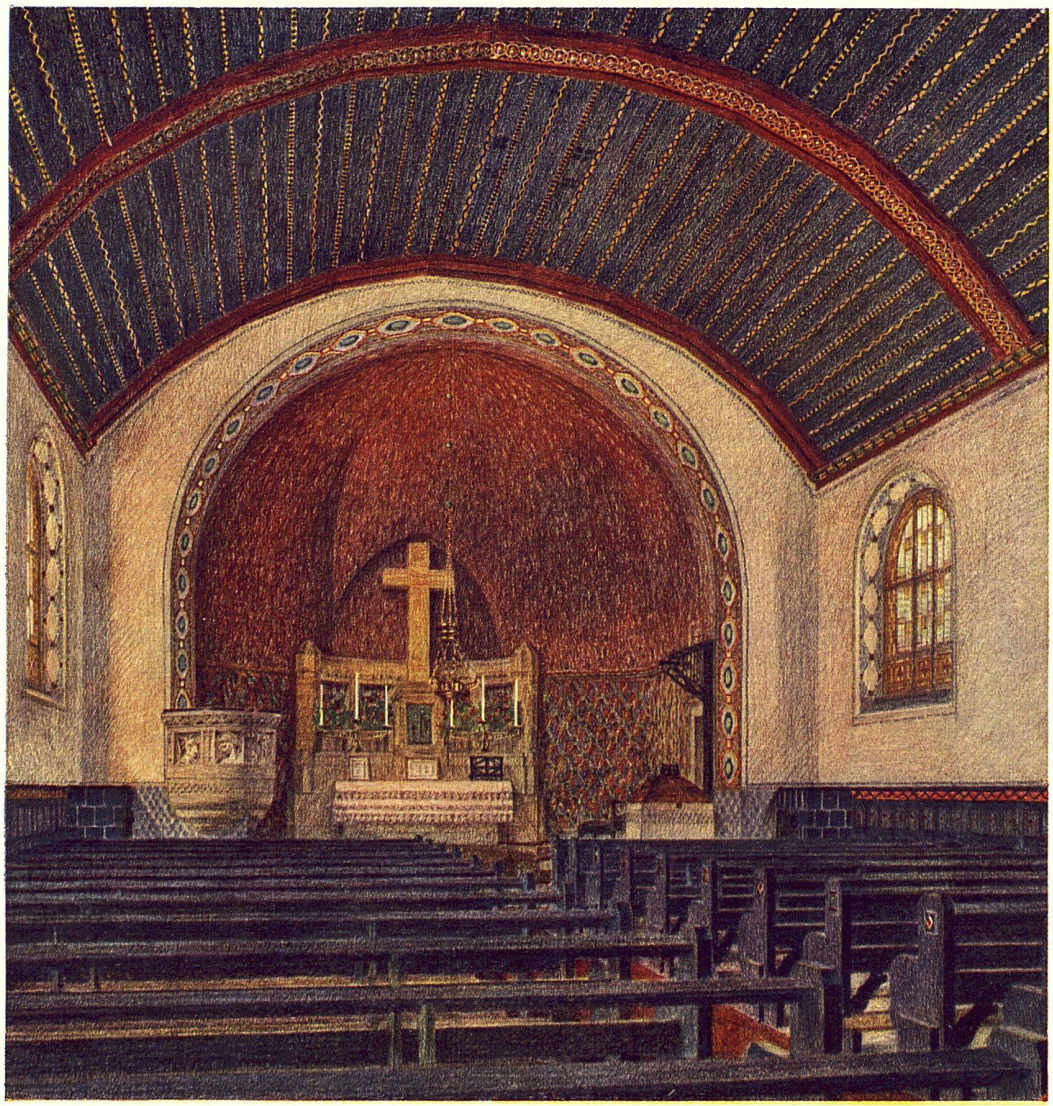
Die christkatholische Kirche in Trimbach

A. v. Arx & W. Real, Architekten in Olten



Bronzerelief der Tabernakeltüre des Hochaltars
Photographie von Ph. & E. Link, Zürich

E.T.H. BIBLIOTHEK ABT. I



EIDG. POLYT.
Bau. Sch. Bibl.

Die christkatholische Kirche in Trimbach.
Blick nach dem Chor.
Architekten A. v. Arx & W. Real, Olten.
Nach der farbigen Zeichnung der Architekten.

Gedruckt bei Benteli A.-G., Bümpliz.